

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

6.11.1834 (Nr. 308)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 308.

Donnerstag, den 6. November

1834.

Deutscher Bund.

Deutsche Blätter schreiben: Durch das Pariser Protokoll vom 3. November 1815 wurden Mainz, Luxemburg und Landau für Festungen des deutschen Bundes erklärt, und ausgesprochen, daß eine vierte Bundesfestung am Oberrhein erbaut werden sollte. Ferner wurden von den durch Frankreich zu zahlenden Entschädigungsgeldern 5 Mill. Franken zu Vollendung der Mainzer Festungswerke, 20 Mill. Franken an Preussen für Festungswerke am Niederrhein, 20 Mill. Franken zur Erbauung der neuen Bundesfestung am Oberrhein, und 15 Mill. Franken an Baiern zur Errichtung eines Befestigungswerkes ebenfalls am Oberrhein, etwa bei Germersheim, bewilligt. Die Werke um Mainz sind vollendet; von Preussen ist Koblenz nebst dem Ehrenbreitstein und Köln befestigt; und nun tritt auch von Seite Baierns die Befestigung von Germersheim, einem Uebergangspunkte am Oberrhein, in Ausführung. So ist also die westliche Seite Deutschlands gegen Frankreich sehr verstärkt; auf der östlichen Seite, in Posen, ist eine starke Zitadelle erbaut, und auch im Süden, bei Briren, wird an wichtigen Werken gearbeitet. Es ist demnach in neueren Zeiten für die Sicherung der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Deutschlands auch in dieser Beziehung viel geleistet worden.

Baiern.

Nach bairischen Blättern ist der mitgetheilte Artikel über die Verhältnisse bei gemischten Ehen dahin zu berichtigen, daß, nach dem allerhöchsten Wunsche Sr. k. Maj., die beiden Erzbischöfe und übrigen Bischöfe in Baiern gemeinschaftlich seiner päpstlichen Heiligkeit die unangenehmen politischen Folgen schilderten, welche aus der buchstäblichen Befolgung der im Breve vom 27. Mai 1823 vorgeschriebenen Instruktion über das Verfahren bei gemischten Ehen entstehen könnten. Die Erzbischöfe und Bischöfe haben daher an Se. Heiligkeit in einer vereinigten Vorstellung sich geziemend gewendet, worauf eine erwünschte Resolution in Bezug auf erwähnte Angelegenheit, zwar nicht ganz im Sinne des genannten Artikels, doch mit geeigneten Abänderungen erfolgt ist.

Königreich Sachsen.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.)

Gewiß wird das Beschlossene heilbringend wirken, allein freilich auch zu dessen Ausführung und zur Vorbereitung künftiger ständischer Verhandlungen, die angestrenzte Thätigkeit aller Beamten um so mehr in Anspruch genommen werden müssen, als der Zeitpunkt des nächsten Land-

tages kein sehr entfernter ist, und die Organisation der Mittelbehörden, die Trennung der Verwaltung von der Justiz, die veränderte oder neue Gestaltung der Volksschulen und Gewerbschulen, die Durchführung des neuen Brandversicherungsgesetzes, das Beginnen der Grundsteuerregulirung und die Bearbeitung so mancher, dem nächsten Landtage vorzulegender Gesetze, den inneliegenden Zeitraum vollständig ausfüllen wird. Die Hoffnung, durch diese neue Gestaltung der Staatsverfassung, die innere Landeswohlthat zu vermehren und unser theures hochbegabtes Vaterland durch die Blüthe seines Credits, seiner Gewerbe u. seines Handels, durch den Einfluß von Kunst u. Wissenschaft, durch die Kraft der Eintracht zwischen Fürst und Volk, Regierung und Ständen, seiner Vervollkommnung rasch und sicher entgegen zu führen, dessen moralische Kraft zu vervielfachen und die Wohlthat einer vernunftgemäßen Verfassung durch die That zu bekräftigen — die Hoffnung eines solchen Ziels wird eines Jeden Kraft und Muth verdoppeln. Treu und fest an der Verfassung haltend, erblicken wir unsere Fürsten in den versammelten Vertretern des Volkes, in dessen Liebe und Vertrauen die sicherste Stütze der Krone und werden darauf vertrauend, das Wohlfeyn des Königreichs durch stetes Vorwärtsschreiten zu befördern, nie unterlassen: daß der Himmel dieses gemeinliche Streben mit Erfolge segnen, künftige Landtage das jetzt Begonnene vollenden, jeder Abgeordnete in seinem Wirkungskreis zur Verbreitung des Guten beitragen, und der jetzige Sinn für Recht und Wahrheit stets vorherrschend seyn möge — das ist der landesväterliche Wunsch, mit dem König und Mitregent die getreuen Stände des Landes unter wiederholter Anerkennung ihrer hochverdienstlichen Leistungen heute entlassen.

Ueber das Resultat der gesammten landtrüglichen Verhandlungen wird der jetzt zu verlesende Landtagsabschied die erforderliche Uebersicht gewähren.

Es begann nun, an der untersten Stufe des Thrones stehend, der geheime Referendar v. Weissenbach den Landtagsabschied zu verlesen, und nachdem er geendigt, überreichte er denselben dem Herrn Staatsminister v. Lindenau, aus dessen Händen Se. Majestät der König denselben zu empfangen und ihn alsdann dem Präsidenten der 1. Kammer, dem Landesältesten v. Gersdorf, der sich inmittelst dem Throne genähert, auszuhändigen geruhten.

(Ep. Stg.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 3. Nov. Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preussen, Gouverneur der Bundesfestung Mainz,

kamen gestern in hiesiger Residenz an, um S. K. H. dem Großherzoge und der Großherzogin, so wie den übrigen höchsten Herrschaften, Ihren Besuch abzustatten, und fuhren nach der Tafel im großherzogl. Palais gegen Abend wieder nach Mainz zurück.

Preussen.

Berlin, 28. Okt. Aus sicherer Quelle können wir berichten, daß die Ankunft eines sehr hohen Gastes (wie schon vor einigen Tagen erwähnt) recht nahe ist. Viele früher hier zum Besuch angemeldeten höchsten Herrschaften haben ihre Anwesenheit bis zu diesem Zeitpunkt verschoben, und wir dürften daher noch für diesen Spätherbst einer sehr brillanten Epoche entgegensehen.

— Man bemerkt in einigen Ministerien in diesem Augenblick eine vermehrte Thätigkeit, die sich der Meinung wohlunterrichteter Personen nach auf die Verhandlungen bezieht, welche den großen Zweck haben sollen, die Zoll- und Handelsverhältnisse der zu einem Verein zusammengetretenen deutschen Staaten mit denen einer großen benachbarten Macht auf eine für beide Theile zufriedenstellende, und dem allgemeinen Verkehr vortheilhafte Weise durch Traktate festzustellen.

Oesterreich.

Nach italienischen Blättern kam Don Miguel von Venedig am 22. Okt. zu Verona an, und setzte am folgenden Tage seine Reise über Mantua fort.

— Ein Kölner Blatt schreibt aus Brescia, im Mailändischen, vom 15. Okt. über früher schon erwähnte blutige Streitigkeiten Folgendes: Ein Gutsbesitzer unserer Provinz hat Ländereien gekauft, welche der Compagnie de Val de Sabbia gehörten, an Bauern vermiethet waren, und deren Benutzung die einzige Hülfquelle mehrerer Familien ausmachte. Heute begab sich der Käufer an Ort und Stelle, um von seinen Gütern Besitz zu nehmen; allein, mit Murren und Drohungen empfangen, nahm er die bewaffnete Macht in Anspruch. Mehrere österreichische Wachen und Gendarmen begaben sich dorthin, allein die Bauern empfingen sie mit einem lebhaften Flintenfeuer. Der Käufer und einige Gendarmen blieben auf dem Platze. Eine Linienkompagnie und eine sehr starke Abtheilung Gendarmen, die auf das Sichleunigste herbeigeeilt waren, wurden mit Verlust durch die Insurgenten zurückgeworfen, denen sich eine Menge Einwohner der umliegenden Gemeinden angeschlossen hatten. Man hörte die Sturmglocke in allen Richtungen des Gebiets von Brescia erschallen, und zwei Wagen mit Getödteten und Verwundeten kamen in der Stadt an.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. Die meisten Pariser Blätter sind wegen dem gestrigen Allerheiligentage heute nicht erschienen. Der National gibt einen zweiten Aufsatz über den deutschen Zollverein, worin er, was selten der Fall ist, ungefähr dieselben Ansichten aufstellt, wie das Journal des Debats, und vorzüglich auf dem Satze besteht, Baden sey

dazu bestimmt, die Niederlage französischer Waaren zu bilden, um sie bequem ins übrige Deutschland hinein zu bringen. Bemerke man dies Geständniß, woraus hervorgeht, daß die deutschen Staaten für die Gegenseitigkeit im Handel so wenig von den Republikanern, als von den übrigen Parteien Frankreichs zu erwarten haben. Der Artikel sucht hauptsächlich Baden auf andere Gedanken zu bringen, um dies zu bewirken, müßte man mit Sachkenntniß auftreten; Phrasen und hohle politische Deklamationen sind dem deutschen Verstande zuwider, mögen es die Franzosen merken oder nicht.

— Vorgestern fand sich bei den politischen Personagen zahlreicher Besuch ein: Hr. Dupin, Hr. v. Broglie, Hr. Molé, der Herzog Decazes, so wie die meisten Minister, hatten ihre Säle geöffnet, und die Wagen drängten sich vor ihren Hotels. Es war so zu sagen der Anfang der Wintersoireen, und gleichsam der Vorlauf aller politischen Zusammenkünfte.

Man beschäftigt sich dabei beinahe ausschließlich mit dem ministeriellen Interregnum. Das Nichtvorhandenseyn eines Kriegsministers wurde insofern für bedeutend betrachtet, als die Verhältnisse des mittäglichen Europa's seine Anwesenheit zu erheischen scheinen, denn man verhehlte sich nicht, daß die Verhältnisse von einem Augenblick zum andern sich so gestalten könnten, daß das Cabinet sich zu komplettiren in der Nothwendigkeit finden dürfte, ehe man eine Antwort von den zwei oder drei Männern, die gegenwärtig sich im Auslande befinden, und welchen Vorschläge gemacht worden seyn sollen, erhalten haben kann.

Man sprach vorgestern von dem General Haro als künftigen Kriegsminister; man scheint aber sein strenges festes Wesen zu fürchten, und zu dem hat er das Unrecht, einer speziellen Waffengattung anzugehören, so daß die Armee leicht fürchten könnte, er möchte für die Artillerie zu viele Vorliebe hegen.

Seit vier Tagen hat man den Namen des Marschalls Lobau zu nennen nicht aufgehört. Durch die Uebertragung des Kriegsministeriums an den Marschall Lobau würde man aber nichts an der Lage verändern, und sich nur neue Verlegenheiten zuziehen, nämlich die Nothwendigkeit, für die Pariser Nationalgarde einen neuen Chef, der sie würdig vorstellt, auszuwählen. Es werden noch viele andere Namen genannt, allein alle diese für wahrscheinlich gegebenen Ernennungen finden bei dem Publikum nur geringen Glauben; bei allem dem ist merkwürdig, daß man seit 48 Stunden von der Ernennung eines Kabinetpräsidenten kaum spricht, man beschäftigt sich nur mit dem künftigen Kriegsminister.

Man glaubt allgemein, die Minister werden das gegenwärtige Interregnum fortbestehen lassen, bis die Nothwendigkeit eintritt, eine politische Wichtigkeit auf den Präsidentenstuhl zu setzen. Bis dorthin werden sie die vollkommene, unter ihnen bestehende Harmonie benutzen um, den Geschäften den Anstoß zu geben, dessen sie bedürfen, und dessen sie vielleicht der, durch die, übrigens ehrenvolle, Ueberzeugung des Marschalls Gerard veranlaßte, Konflikt beraubt hat. (Ztg. d. D. u. N. N.)

— Ein Ausspruch der Richter erster Instanz hatte am 20. Okt. entschieden, daß Hr. Jauge und andere Legitimisten, dem Strassoder gemäß, gerichtlich zu belangen wären, weil sie dem Don Carlos, einem gemeinschaftlichen Feinde Frankreichs und Englands, Hülfe geliefert. Dieser Ausspruch ist am 30. Okt. durch den königl. Gerichtshof umgestoßen worden, und Hr. Jauge wurde wieder in Freiheit gesetzt. Er war nichts weniger vier Monate im Gefängniß, und seine Geschäfte hätten durch diese lange Verhaftung stark leiden können. Unsere Gesetze geben ihm indessen kein Recht auf eine Entschädigung.

Großbritannien.

London, 28. Okt. Die Untersuchung des Weges den Euphrat abwärts, welcher eine neue Straße nach Ostindien, oder vielmehr die alte, zu Salomo's Zeiten gangbar gewesen, bilden würde, macht rasche Fortschritte. Kapitän Chesney, von der königl. Artillerie, hat das Verdienst, diese Erforschung zuerst unternommen zu haben. Während seines dreijährigen Aufenthalts in der Türkei segelte er zweimal auf einem offenen Floße den Euphrat (gegen 2000 engl. Meilen weit) hinab, und brachte eine Karte von diesem interessanten Flusse mit nach England. Das Haus der Gemeinen setzte zur Prüfung seines Berichts eine Kommission nieder, und das Ergebnis dieser Prüfung war so günstig, daß ihm zur Unterstützung für eine neue Reise eine Geldsumme bewilligt wurde. Die Entwerfung des Reiseplanes ist ganz dem Kapitän Chesney anheim gestellt. Derselbe wird im Dezember abgehen. Zwei Dampfboote werden zu Liverpool für die Euphratbesichtigung gebaut; ein Arzt, Ingenieur, Mineur und Cappeurs begleiten den Kapitän.

(Wampshire Telegraph)

Italien.

Rom, 23. Okt. Gestern reiste der König von Baiern nach einem Aufenthalte von 14 Tagen, die besonders dem Besuche von Kunstgegenständen gewidmet waren, wieder von hier ab, um sich nach Perugia zu begeben, von wo aus S. M. gegen Mitte November wieder in München einzutreffen gedenkt. — Nachrichten aus der Campagna zufolge droht die bisher herrschende Dürre unter der dort weidenden Schaafherde eine wahre Verheerung anzurichten. Die Heuernte war unbedeutend, die große Hitze ließ die übrigen Kräuter nicht aufkeimen und so befürchtet man den unausbleiblichen Tod von Tausenden von Schaafen und damit eine nicht geringe Steigerung des ohnehin schon großen Elendes der niederen Volksschichten.

(S. M.)

Belgien.

Brüssel, 31. Okt. Am 4. Nov. wird durch den Erzbischof von Mecheln die Einweihung der katholischen Universität daselbst vorgenommen werden.

Rußland.

Von der russischen Gränze, 21. Okt. Reisende aus dem südwestlichen Rußland erzählen viel von der gro-

ßen Noth, welche jene Gegenden nicht allein im vorigen Jahre wegen Dürre erlitten, sondern welche sich auch im heurigen wiederholte. Das Bild, welches sie davon entwerfen, ist kläglich. Zugleich erzählen dieselben von den bedeutenden Fortschritten, welche die Landeskultur überall in dem großen russischen Reiche macht. So hat unter Andern der Minister Graf Cancrin auf seinen ausgedehnten Besitzungen am Don einen in Möglin unter dem verstorbenen Staatsrath Thaer gebildeten Deutschen als Direktor angestellt, und es wird dort die Landwirthschaft nach rationellen Grundsätzen betrieben. An Mitteln fehlt es den russischen Großen nicht, und wenn diese verständig und zweckmäßig angewendet werden, so kann es auch an glücklichem Erfolge kaum fehlen. Den dorthin gehenden Deutschen werden sehr günstige Bedingungen gestellt, und sie verpflichten sich gewöhnlich auf zehn Jahre. In dieser Zeit richten sie Alles ein und bilden Eingeborne aus, welche nach ihnen das Werk fortsetzen. Erwirbt sich auch auf diese Art Mancher ein kleines Vermögen, und bringt es in sein Vaterland zurück, so gewinnt doch dabei Rußland allemal das Meiste.

(S. M.)

Polen.

Warschau, 28. Okt. Der Dziennik Powszechny meldet: „Während Se. Maj. der Kaiser durch ein Dekret vom 16. Sept. d. J. die Strafen über diejenigen verhängten, welche die Haupttheilnehmer des in Polen statt gehabten Aufstandes waren, unterließen Höchstdieselben doch auch nicht, Ihr besonderes Augenmerk auf diejenigen Offiziere der ehemaligen polnischen Armee zu richten, welche am Tage des Aufstandes, 29. Nov., ihren Pflichten treu blieben, und sich in ihrer gerechten Anhänglichkeit an den Thron nicht erschüttern ließen. Se. kais. Maj. haben aus großmüthvoller Rücksicht auf ihr so musterhaftes Benehmen und auf Vorstellung Sr. Durchlaucht des Feldmarschalls Fürsten von Warschau, Statthalters im Königreich Polen, einem Jeden insbesondere Belohnungen zu bewilligen geruht. (Folgen nun die Namen von 8 Offizieren, welchen nicht unbedeutende Geldbelohnungen ausgesetzt wurden.)“

Türkei.

Die türkische Zeitung vom 30. Sept. gibt von der Audienz, welche der russische Botschafter bei dem Sultan gehabt, den nachstehenden amtlichen Bericht: Der kais. russ. Gesandte in Konstantinopel, welcher vor einiger Zeit eine Urlaubsreise nach St. Petersburg gemacht hatte, ist jetzt wieder auf seinen Posten zurückgekehrt. Se. H. der Sultan hat, in Erwägung der zwischen beiden Höfen bestehenden innigen Freundschaft, insonderheit aber der ausgezeichneten persönlichen Zuneigung Sr. M. des russischen Kaisers zu Sr. H., den erwähnten Gesandten zur Audienz eingeladen, ihn huldreich empfangen, und nach dem allerhöchsten Befinden Sr. k. Maj. sich erkundigt. Auch der Stellvertreter des Gesandten während seiner Abwesenheit, Baron Rückmann, ist, nach empfangener Erlaubniß zur Rückreise, an die hohe Pforte beschieden worden. Se. Hohz.

trug ihm freundliche Grüße an den Kaiser auf, und machte ihm eine mit Brillanten besetzte Dose zum Geschenk.

A e g y p t e n.

London, 20. Nov. Was soll man dazu sagen, daß der Pascha von Aegypten sich das Ansehen gibt, als wäre er der Feind aller Privilegien, der einzige Mann, der für die Regeneration des gesammten Orients berufen sey? Heißt das nicht allen Thatsachen Hohn sprechen, den Sultan als Mannequin behandeln, und sich ein Gewicht bei legen, das beim Lichte betrachtet, der Pascha bis jetzt nicht hat? Mehemed Ali, der absolute Monopolist, hat unserm Konsul in Alexandria in allem Ernste gesagt, daß er den Handel beschütze, und den freien unbundenen Verkehr der Völker zu Völkern geachtet wissen wolle; er hat hinzugefügt, daß wir ihm dafür danken und helfen müßten, den Sultan, der von Handelsverhältnissen keinen Begriff habe, zu stürzen, wenn er nicht allein dafür sorgen, und sich einen Nebenbuhler vom Halse schaffen solle, der es darauf anlege, Alles zu hinterreiben, was er, der Pascha, für die Zivilisation, durch welche allein Handel und Gewerbe Leben gewinnen, zu thun sich verpflichtet fühle. Dann ließ sich Mehemed Ali verlauten: „Ich habe Mittel genug, dem Reiche des Sultans ein Ende zu machen, und in Frist von zwei Monaten in Konstantinopel zu seyn. Es bedarf nur eines Winkes, und über hunderttausend Mann wohldisciplinirter Truppen setzen sich unter dem Befehle meines Sohnes, der mit dem Kriegshandwerke vertraut, von den Soldaten über Alles geliebt ist, in Bewegung, und werden schnell verwirklichen, was ich zu erklären gezwungen bin, und hiermit zur Darnachachtung einem Jeden ohne Rückhalt erkläre.“ Dies sind so ziemlich die Worte des über die Organisation der ottomanischen Armee erzürnten Pascha's, welche unser Konsul zu Papier brachte, und dem Ministerium mittheilte. So bitter, so drohend und so viel versprechend sie auch lauten, so sehen sie doch einer absichtlichen Täuschung sehr ähnlich, und beweisen die Verlegenheit und Verwirrung, in welcher sich Mehemed befindet. Wie würde er sonst von Handelsfreiheit sprechen, er, der, wie die ganze Welt weiß, gleich einem Münzwardein selbst die Wage handhabt, damit kein Stäubchen der Landeserzeugnisse seinem drückenden Fiskalsysteme entgehe. Er glaubt durch seine Reden uns zu gewinnen. Er irrt sich; man weiß hier nur zu gut, wie es mit der arabischen Handelsfreiheit steht, man kennt die Zahl der Truppen genau, welche der Pascha so leicht in's Feld schicken und nach Konstantinopel marschiren lassen will. Nicht hunderttausend, sondern kaum fünfzigtausend Mann sind es, über die Ibrahim zu verfügen hat, und wären es selbst hunderttausend Soldaten, könnten sie ohne Widerstand in die Hauptstadt des alten ottomanischen Reiches einziehen, so würde man hier nie zugeben, daß Mahmud vom Throne steige und Mehemed Platz mache, damit die Regeneration des Orients nach Art der syrischen Emanzipation vor sich gehe. Denn was der Pascha vorzugeben scheint, ist der Sultan wirklich, und die neuesten bluti-

gen Vorgänge in Syrien geben Zeugniß von des Pascha's grausamem Absolutismus, so wie von des Sultans Billigkeitsgefühle. Allerdings ist unsre Regierung mit der Politik der Pforte nicht immer einverstanden, aber wir haben uns auch keineswegs des Pascha's zu beloben, und wenn Mehemed jetzt, wo er ungebundener als der Sultan handeln kann, sich nicht Englands Freundschaft zu erwerben wußte, was würde erst geschehen, wenn er in Konstantinopel residirte, und sich im Stande fühlte, Ausflüchte aller Art vorzuschützen, um seiner angeborenen Habsucht immer mehr Nahrung zu geben, und uns nach Gefallen zu brandschlagen, oder vom türkisch-europäischen u. asiatischen Märkte auszuschließen. Wir wissen, was wir am Sultan haben, nicht aber, was wir in Mehemed bekommen, wenn es ihm gelingen könnte, seine Drohungen wahr zu machen. Indessen möchte es ihm schwer fallen, ohne unser Dazuthun den Thron Mahmud's zu besteigen. (Mag. 3tg.)

N o r d a m e r i k a.

Paris, 31. Okt. Das Journal des Debats enthält ein Schreiben Michel Chevaliers aus Elmington, in Virginien, vom 24. Aug., worin er den Einfluß des Verhältnisses zwischen dem Norden und Süden der vereinigten Staaten auf die Bankfrage betrachtet. In den Staaten nördlich vom Potomac ist der Boden arm, Handel und Gewerbfleiß bereichern aber ihre Einwohner. Außer in Maryland, findet im Norden keine Sklaverei statt. Südlich vom Potomac, zwischen dem atlantischen Meere und dem Mississippi, liegen die Ackerbau treibenden Staaten, welche durch Sklaven die Baumwolle, den Zucker, Reis, Tabak erzeugen, und nur durch Vermittelung der Städte im Norden verwerthen. Im Westen, von der Linie der großen Seen südwärts dem Ohio und Mississippi entlang, erstreckt sich ein äußerst reicher Boden, auf welchem neue Staaten wie durch einen Zauberschlag entstanden sind. Außer in Missouri, gibt es im Westen keine Sklaven. Der Norden ist unter diesen drei Staatengruppen am meisten bei Erhaltung einer Zentralbank theilhaftig, er kann jedoch für sich allein, auch wenn ihm Neuorleans im Süden und Cincinnati im Westen beistehen, keine entschiedene Majorität für die Bank bilden. Der Westen bildet in dieser Beziehung keinen Verbündeten für den Norden. Er liebt weder die Zentralbank noch die Staatenbanken, wie denn der Haß dieser besonders demokratischen Staaten gegen das Banksystem ausdrücklich in den Verfassungen von Illinois und Indiana durch das Verbot der Banken ausgesprochen ist. Der Norden und Süden sind von einander verschieden wie England und Frankreich: dort solide, hier glänzende Eigenschaften; dort Beharrlichkeit, hier Leichtigkeit in Entwerfung von Plänen, aber bald auch Entmuthigung, wenn Hindernisse sich entgegenstellen. Der Norden achtet das Föderativband und sucht es zu verstärken; der Süden dagegen ist gegen den Zolltarif, gegen die Unterstützung öffentlicher Arbeiten durch die Regierung, gegen Alles, was den Einfluß der Bundesbehörde verstärken kann. Die südlichen Staaten halten in ihrer Eifersucht auf ihre Sou-

Veranstat (states rights) die Errichtung einer Zentralbank für unkonstitutionell; dagegen bewachen sie auch den Präsidenten sorgfältig, und opponiren ihm so sehr, wie der Bank. Die Partei des Präsidenten sucht den Süden durch die Opposition gegen die Bank zu gewinnen; dagegen hat der Norden ebenfalls ein Mittel, um auf den Süden einzuwirken; es ist die Sklaverei. Die Zahl der Sklaven ist im Süden, seit Louisiana und Florida zu den vereinigteten Staaten kamen, beträchtlich gewachsen (von 1790 — 1830 von 640,000 auf 2 Millionen). Im J. 1830 war in Louisiana und Südkarolina die Zahl der Sklaven größer, als die der Weißen. Die Freilassung der Sklaven in den Antillen könnte einen Sklavenaufstand in den vereinigteten Staaten hervorrufen, zu dessen Dämpfung dann der Süden den Norden nöthig hätte. Andererseits machen die nördlichen Staaten den südlichen in Beziehung auf die Sklaverei allerhand Konzessionen, wie z. B. die Auslieferung eines Sklaven, der sich in den Norden geflüchtet hat, durch seinen Herrn auf gerichtlichem Wege verlangt werden kann. Auf diese Weise, meint Hr. Michel Chevalier, könnte der Norden, wenn er in der Sklavene Gelegenheit nachgibt, den Süden zu einem Bündnisse in der Bankfrage, d. h. für die Bank und gegen den Präsidenten, gewinnen.

V e r s c h i e d e n e s.

Nach einer kürzlich angestellten franzöf. Berechnung sterben in Europa, dessen Bevölkerung man auf 210 Millionen anschlägt, im Durchschnitt jährlich 5,256,010, so daß etwa von vierzig Einer stirbt. In den nördlichen Gegenden stellt sich das Verhältniß wie 1 zu 44, und in den südlichen wie 1 zu 36. Die geringste Sterblichkeit bemerkt man in den, in der Nähe des nördlichen Polarkreises gelegenen Ländern, als Schweden, Norwegen und Island.

London, 24. Okt. Man hat Nachrichten von dem gegenwärtig in den Nordpolar-Ländern befindlichen Kapitän Back bis zum 29. April. Er brachte den Winter 1833—34 am Sklavensee zu. Ueber seine und der Seinen Lebensart während desselben schreibt er: „Wir durchlebten einen höchst traurigen Winter in dieser mehr als sibirischen Einöde. Sogar die Thiere flohen, wie durch Instinkt, und viele von den unglücklichen Eingebornen starben in der gräßlichsten Lage Hungers. Auch die Fische entfernten sich; an Orten, wo es nie daran fehlte, finden wir keinen einzigen. Während des ganzen Winters sah ich kaum ein lebendes Geschöpf, außer einmal einen Raben, der, über dem Hause umherkreisend, mich mit seinem Krächzen erschreckte, so allgemein war die Stille rings um uns. Ich lief heraus, als er mich jedoch sah, stieß er einen Schrei aus und schwang sich wieder empor in der Richtung nach den westlichen Gebirgen, deren dunkle Schatten mir ihn bald verbargen. Meine Leute sind überall hin zerstreut, um Nahrung zu suchen, und jede Nachricht von ihnen meldet mir neue Entbehrungen, welche sie

durchzumachen hatten. Unsere Mundvorräthe gehen zu Ende; meine einzige Hoffnung steht auf unseren Eingeborenen, welche doch wohl uns Nahrung werden verschaffen können. Meinen Tag wende ich auf folgende Weise an: Vor dem Frühstück lese ich in der heil. Schrift, dann beschäftige ich mich mit meinen Beobachtungen, Studien, mit Zeichnen, Beschäftigungen u. dgl. Zugleich untersuche ich, was mir zu thun obliegt, halte zweimal wöchentlich des Abends Schule, und verlese an jedem Sonntag die Liturgie in franz. und engl. Sprache. Meine Gitarre ist zersprungen und quickt abscheulich; auch meine Hände muß ich mit Fett bereichen, damit sie nicht aufspringen.“ Bereits ist von der Hudsonsbaygesellschaft Anstalt getroffen, daß dem Kapitän Back Mundvorräthe zugeführt werde.

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, 30. Okt. 4prozent. Metall. 92 $\frac{1}{8}$; Bankaktien 1261 $\frac{1}{2}$.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 4. Nov.,	Schluß 1 Ubr.	St.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	100 $\frac{3}{8}$	—
	do. do.	4	92 $\frac{1}{4}$	—
	Bankaktien	—	—	1525
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	208 $\frac{1}{2}$	—
	Partialloose do.	4	—	139
	Bethm. Oblig.	4	91	—
Preussen	do. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	94 $\frac{1}{4}$
	Stadtbankobligat.	2 $\frac{1}{2}$	59	—
	Staatsschuldcheine	4	—	100
	Oblig. b. Rothf. in Frft.	4	—	99
Baiern	d. b. d. in Lond. à 12 $\frac{1}{2}$ fl.	4	94 $\frac{3}{4}$	—
	Prämiencheine	—	—	58 $\frac{1}{2}$
Baden	Obligationen	4	102	—
	Rentenscheine	3 $\frac{1}{2}$	—	100 $\frac{1}{2}$
Darmstadt	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	88	—
	Obligationen	4	101 $\frac{1}{4}$	—
Raffau	fl. 50 Loose	—	—	67 $\frac{3}{8}$
	Obligationen b. Rothf.	4	—	101 $\frac{3}{8}$
Frankfurt	Obligationen	4	101 $\frac{7}{8}$	—
	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	51 $\frac{3}{8}$
Holland	Neue in Certificate	5	—	96 $\frac{7}{8}$
	Certificate bei Falconet	5	88 $\frac{7}{8}$	—
Neapel	Rte. perpet. bei Will.	5	—	45 $\frac{1}{4}$
	do. mit Coupons	3	—	27 $\frac{1}{8}$
Polen	Lotterieloose Pol.	—	—	66 $\frac{7}{8}$

E r l e d i g t e S t e l l e n.

Man sieht sich veranlaßt, das erledigte Stabschirurgat Heistgenberg, mit der tarifmäßigen Besoldung von 87 fl., hiermit nochmals auszusprechen, und die Kompetenten darum, unter Hinweisung auf die Verordnung vom 27. Juni 1825 Nr. 5, Regierungsblatt Nr. 15 von demselben Jahr, aufzufordern, sich binnen 6 Wochen bei der

fürstl. fürstbergischen Domänenkanzlei in Donaueschingen vorschristsmäßig zu melden.

Die erledigte und bisher verwaltet gewordene evangel. protestantische Pfarrei Hirschlanden (Dekanats Borberg), mit welcher ein kompetenzmäßiges Einkommen von 332 fl. 14 kr. verbunden ist, soll nunmehr wieder besetzt werden. Die Kompetenten um diese Pfarrei haben sich binnen sechs Wochen bei den fürstl. Löwenstein-wertheim rosenbergischen und freudenbergischen Standesherrschaften, als den Patronen, zu melden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von P. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 6. Nov. (zum Vortheil des Chorpersonals des großherzogl. Hoftheaters, zum Erstenmale): Der Seeräuber, große Oper in 2 Aufzügen, nach dem Italienischen, von Fr. Ellmenreich; Musik von B. Bellini.

Der Gesangstext dieser Oper ist bei P. Macklot à 12 kr. zu haben.

Aufforderung.

Unter Hinweisung auf die in öffentlichen Blättern erschienene Bekanntmachung v. 4. Juni l. J., wonach das durch die Wechselhäuser Frege et Comp. zu Leipzig und Philipp Nikolaus Schmidt zu Frankfurt am Main negotirte fürstlich Leiningensche Anlehen von 420,000 fl. resp. 580,000 fl. auf den 1. Januar 1835 zur Rückzahlung bestimmt ist, werden die Inhaber der noch kursirenden Partialobligationen des gedachten Anlehens nachträglich aufgefordert, bei der Erhebung der am 1. Oktober l. J. fälligen Zinsen, oder doch längstens bis zum 1. Nov. l. J. dem Wechselhause Frege et Comp. zu Leipzig oder Philipp Nikolaus Schmidt zu Frankfurt a. M., oder dahier, unter Angabe der Obligationennummern, die Anzeige zu machen, welche Kapitalbeiträge sie zu Leipzig, oder zu Frankfurt a. M., oder unmittelbar bei den fürstlichen Kassen zu erheben beabsichtigen.

Von denjenigen Obligationeninhabern, welche diese Anzeige unterlassen, wird angenommen, daß sie ihre Kapitalanteile am 1. Januar 1835 bei dem Wechselhause Philipp Nikolaus Schmidt zu Frankfurt a. M. erheben wollen, und die unterfertigte Stelle wird demgemäß, unter Verwahrung gegen alle Folgen eines etwaigen Versäumnisses der Kreditoren, die Anschaffung der zur Einlösung am 1. Januar 1835 erforderlichen Fonds bewirken.

Amorbach, den 18. Sept. 1834.

Fürstlich Leiningensche Schuldentilgungskommission.

Heres. Bonanomi. Wollschläger.

Diejenigen Inhaber der fürstlich Leiningenschen Partialobligationen, welche ihre Kapitalanteile vor dem bestimm-

ten Rückzahlungstermin de 1. Januar 1835 zu empfangen wünschen, können solche, wie seither, bei Unterzeichnetem anmelden und mit Zinsenvergütung bis zum Tage in Empfang nehmen.

Karlsruhe, im September 1834.

S. v. Haber u. Co.

Chocolade-Empfehlung auf der Messe.

Einem hohen Adel, so wie einem geehrten Publikum, mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die Messe wieder mit einem großen Lager von allen möglichen Sorten Chocolade eigener Fabrik belegen habe, und sowohl im Großen, als Pfundweise, um die billigsten Fabrikpreise verkaufe; auch habe ich die Ehre, mein Lager von ganz reinem holländischen Curacao, Anisette und Genever, Schweizer Extrait d'Absynthe, verschiedenen Sorten französischen Liqueurs, feinem Rhum, Arack, Cognac, Punschessenz, ächtem rothen und weißen Mannheimerwasser bestens zu empfehlen. Mein Laden ist auf der Seite gegen die Schloßkirche.

Joseph Erthal,

Chocoladefabrikant aus Mannheim.

Karlsruhe. (Messe-Anzeige.)

Gebrüder Becker,

Leinwandfabrikanten aus Durlinghausen bei Bielefeld, empfehlen sich wieder diese Messe mit einem Assortiment feiner holländischer und bielefelder Leinwand, so wie auch mit damastirten Servietten, Gebild, und Sockelübern. Sie versprechen reelle Bedienung und die billigsten Fabrikpreise. Ihre Boutique ist, wie gewöhnlich, in der Reihe dem Marstalle zu.

Karlsruhe. [Messe-Anzeige] Unterzeichnetem empfiehlt sich mit allen möglichen Sorten Haars- u. Kämmen von Schildkrot, Elfenbein, Perlmutter, Buchs- u. allen in sein Fach einschlagenden Artikeln; und macht zugleich die Anzeige, daß bei ihm eisenerne Straubkämme, die ihm in Kommission zugesommen sind, das Pfund, sehr gut gearbeitet, in beliebiger Größe, neu baaisches Gewicht, abgegeben werden.

Seine Bude ist die erste in der Reihe gegen den Marstall.

Job. Burkart, Kammmacher,
in der langen Straße Nr. 54.

Karlsruhe. [Messe-Anzeige.]

Aechtes orientalisches Rosenöl,

von Drogist J. G. Grässer aus Leipzig,

erhält man in der Eckbude gegen den Marstall bei Pfeisenhändler U. Kreiter, den Flacon zu 30 fr., 48 fr., 1 fl., 2 fl. 30 fr., 2 fl. 30 fr., bezgleichen in schönen goldenen Cruis zu 3 fl. und 5 fl. Dieses neue orientalische Parfüm wird von demselben nur in ganz reiner unverfälschter Waare abgegeben, und erhält man es in dieser Eigenschaft, so übertrifft diese köstliche Essenz alle andern seither bekannten Wohlgerüche, wenn man sie genau nach der, jedem Flacon beigelegten Vorschrift verbraucht. In einem Flacon zu 3 fl. befindet sich so viel Rosenöl, daß man Kleider, Wäsche und Zimmer mehrere Jahre im schönsten Wohlgeruch erhalten kann. Die kleinen Flacons reichen zu demselben Gebrauch ein ganzes Jahr aus.

Außer obigem Artikel findet man daselbst auch das bekannte Trüffel-Waschwasser, das Glas zu 1 fl., 1 fl. 30 fr. und 2 fl.

Waarenempfehlung.

Indem ich ergebenst anzeige, daß ich zur gegenwärtigen Messe keine Boutique beziehe, empfehle ich mein bestassortirtes

Modewaarenlager,

besonders eine große Auswahl Seidenzeuge, die modernsten Mantel- u. Kleiderzeuge, Drap de Zephyr, glatte u. gedruckte

Merino's, Shawls u. andere Lächer, Cattune in den neuesten Mustern, Flanell, Fines, Multon ic., Leinwand, Gebild u. Damast, Möbelzeuge, Fußteppiche, wollene u. baumwollene Bettdecken, alle Gattungen weiße Waaren, Vorhangsfransen, Bettbezug u. dergleichen, nebst allen dahin einschlagenden Artikeln, zu den billigsten Preisen.

J. Nathan Lewis,
Lammstraße Nr. 4.

Karlsruhe. [Anzeige.] Wir haben die Ehre anzuzeigen, daß wir die hiesige Messe nicht besiedeln werden, und empfehlen bei dieser Gelegenheit unser wohl assortirtes Luchwaarenlager mit festen Preisen.

Zugleich verbinden wir hiemit die Nachricht, daß wir so eben eine große Partie ächt weißblauer und brauner Lächer, die sich vorzüglich zu Mänteln eignen, erhalten haben; so wie auch eine Partie feiner französischer Draps de Sypyr, in ganz neuen Farben, zu Damenmänteln, welche wir, wie alle unsere Artikel, zu sehr billigen Preisen erlassen können.

Mathis u. Leipheimer,

Lange Straße Nr. 149, dem Museum gegenüber.

Karlsruhe. [Messanzeige.] Christian Ried, Messerschmied von Lehr, empfiehlt sich diese Messe wieder mit einer schönen Auswahl seiner Messerwaaren, als: Tafel- und Desfermesser, Rasier- und Federmesser in jeder beliebigen Form, feinen Scheren und Messern zum Ausschneiden der Hüneraugen, Streichriemen für Rasier- und Federmesser; auch führt er die ächten Stahltafeln, um die Streichriemen wieder zu erfrischen. Seine Bude ist auf der Seite des Theaters, nahe dem Eingange vom großen Zirkel aus.

Karlsruhe. (Messanzeige.)

J. Frank,

Optikus aus Fürth,

empfehlte sich während der Messe einem hohen Adel und geehrten Publikum mit seinem schon bekannten optischen Waarenlager, besonders mit vorzüglich guten periscopischen und azurblauen Gläsern, welche dem schwachen Auge besonders wohlthätig sind, Konservationsbrillen in allen beliebigen Fassungen, so wie auch Herren- und Damenorgnetten, achromatischen Theaterperspektiven für ein und zwei Augen; ferner Fernrohren mit und ohne Stativ, einfachen und zusammengesetzten Microscopen, Loupen, Badethermometern und Flüssigkeitswagen von allen Gattungen und bester Qualität, Mundharmonika's von vorzüglicher Güte, Chemischen Feuerzeugen u. dgl. mehr.

Da seine Augengläser, wie alle seine optischen Instrumente, sowohl von hiesigen und auswärtigen sehr berühmten Herren Ärzten und Professoren, als auch durch gemachten Gebrauch derselben, schon längst bestens empfohlen sind, so fügt er noch die Versicherung der billigsten Preise bei. Zugleich warnt er vor denjenigen, welche unter seinem Namen in die Häuser laufen, indem er nur auf Verlangen kommt. Seine Boutique ist, wie gewöhnlich, auf der Theatersseite, die sechs abwärts des Schlosses.

Karlsruhe. (Messanzeige.) Die schon bekannten Chemischen Feilen, mittelst welchen man die Hühneraugen, ohne die mindesten Schmerzen und ohne sich zu beschädigen, gänzlich vertilgen kann, sind während der Messe wiederum, das Stück à 24 kr. zu haben, in der Bude des Hrn. Optikus Frank auf der Theatersseite, die six abwärts des Schlosses.

Karlsruhe. (Messanzeige.) Zur gegenwärtigen Messe empfiehlt sich das Gewerbehause dahier mit seinen Fabrikaten,

als: allen Sorten wollenen Strickgarns, gestrickten wollenen Strümpfen, gestrickten Kamisolen, Socken, Schuhen, Halbstiefeln, Handschuhen, Malton, allen Arten gewebener Teppiche, Biegelüchern, Frauenröcken, Pferdedecken, gestickten Saalbandschuhen, Eisenröcken, Couvertenwolle, Mätragenwolle, so wie allen Arten farbigen Bodentüchern. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind alle Preise fixe gestellt, und dafür gesorgt, daß unsere Abnehmer mit bester Qualität bedient werden.

Wir bitten daher um recht zahlreichen Zuspruch, und bemerken, daß sich unser Magazin auf dem Schlossplatz in der 20ten Bude, rechts gegen die große Markthalle, befindet.

Die Gewerbehauverwaltung.

Karlsruhe. [Anzeige.] Frische französische Austern, russischer Caviar, Braten, geräucherter Lachs, holländische und genueser Sardellen, Sardines und Anchovis in Del, neue braunschweiger Würste, feine marinirte Häringe, Straßburger Gänseleberpasteten in Terrinen, grüne Oliven in Seewasser, Olives farcies, Fromage de Brie ic. sind billig zu haben bei

E. A. Fellmeth.

Mannheim. [Bäckerei zu vermieten.] Eine in einer sehr stark besuchten Straße, in der Nähe einer Kaserne befindliche, bestens eingerichtete Bäckerei, ist, wegen Familienverhältnissen, auf mehrere Jahre zu vermieten, und das Nähere hierüber bei Hrn. Seifenfedermesser Wegel dahier zu erfahren.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein fremder Theologe wünscht als Lehrer und Erzieher in eine Familie zu treten; Hr. Hofrath Kärcher dahier will die Güte haben, nähere Auskunft über ihn zu geben.

Mülheim. (Aufgefundener Leichnam.) Am 25. d. M., Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr, wurde eine Viertelstunde oberhalb Steinstadt, in einem Arme des Rheins, ein vom Fluß angetriebener Leichnam eines neugeborenen Kindes, ohne alle Bekleidung oder sonstige Erkennungszeichen, aufgefunden. Die am folgenden Tage vorgenommene Inspektion und Section ergab, daß das Kind ein lebensfähig geborenes, kräftiges Kind, männlichen Geschlechts gewesen, welches, nach dem Gutachten der Ärzte, nach der Geburt wirklich eine Zeitlang gelebt, und dann seinen Tod durch Ertrinken gefunden habe, nach dem frischen Aussehen des Kadavers aber höchstens 24 — 36 Stunden im Wasser gelegen sey. Die bisherigen Nachforschungen nach der Herkunft dieses Kindes haben noch zu keinem Resultat geführt; aller Wahrscheinlichkeit nach wurde dasselbe jedoch oberhalb Steinstadt, in der Gegend von Basel, Lbrach, oder noch etwas weiter aufwärts, in den Rhein geworfen.

Sämmtliche Vortzeibehörden werden nun, unter Bekanntmachung dieses, ersucht, in ihren Bezirken die nöthigen Nachforschungen zu veranstalten, und die etwaigen Ergebnisse bald möglichst mitzutheilen.

Mülheim, den 28. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Maier.

Karlsruhe. (Schafeversteigerung.) Aus dem Landeschäfereininstitut werden bis

Montag, den 17. dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr,

in Kleinenfeinbach (an der Landstraße von Durlach und Wilferdingen nach Pforzheim) ca. 300 Stück Merinos-Widder, von spanischer und sächsischer Race, im Alter von 1 1/2 bis 5 Jahren, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert, und wenn der Anschlag erlöset wird, dieselben, ohne Ratifikationsvorbehalt, sogleich abgegeben.

Karlsruhe, den 3. Nov. 1834.

Großherzogl. bad. Schäfereiaministration.

Dr. Herrmann.

Karlsruhe. [Haus- und Brennholzversteigerung.] Montag, den 10. Nov. d. J., Morgens halb 9 Uhr, werden im herrschaftlichen Wald, Mittelberger Forst, durch Bezirksförster Taylor

5	Stämme	eichen	Bauholz,
2	"	tannene	Säglöße,
53/4	Klafter	buchen	Schweitholz,
21 3/4	"	eichen	"
1 1/2	"	tannen	"
16 1/4	"	kastanien	"
3/4	"	buchen	Prügelholz,
7 1/2	"	eichen	"
1 1/2	"	kastanien	"

und

2 Loose Reiferholz

öffentlich, gegen baare Bezahlung, versteigert werden, und die Steigerungsbiethaber hiermit einladen, sich zu besagter Zeit am Rathhause zu Burbach einzufinden, von wo aus sie zu dem nahen Versteigerungsorte in den Wald geleitet werden.

Karlsruhe, den 28. Okt. 1834.

Großh. Forstamt Ettlingen.

Fischer.

Holzversteigerung in Baden.

In den Domänenwaldungen des Bezirksforstes Baden werden in verschiedenen Loosabtheilungen versteigert:

Mittwoch, den 12. Nov. d. J.,	im Distrikt Staufenberg,	127	tannene	Säglöße,
"	"	48	"	Baustämme,
"	Mühlbächen,	202	"	Säglöße,
"	"	2	"	Rugbuchen,
auf dem obern Battert,	100	tannene	Säglöße.	
Donnerstag, den 13. Nov. d. J.,	im Breitaich,	107	tannene	Säglöße,
"	"	44	"	Brüdenbäume,
"	"	65	"	Baustämme,
"	"	34	"	Rugbuchen,
im Specht,	215	tannene	Säglöße,	
"	"	13	"	Baustämme.
Freitag, den 14. Nov. d. J.,	im Wolfersberg,	186	tannene	Säglöße,
"	"	19	"	Baustämme,
"	Dürrenberg,	61	"	Säglöße,
in versch. Distrikten,	31	"	"	"

Die Liebhaber hierzu können sich den 12. an der Teufelskatzel, den 13. bei den Backöfen am Ofenwasen und den 14. Nov. im Wolfersberg auf dem Schlag, jedesmal früh 9 Uhr, einfinden.

Bernsbach, den 31. Okt. 1834.

Großherzogliches Forstamt.

v. Kettner.

Ettlingen. (Leinwand- und Zwillichlieferung betr.) Für das großherzogliche Militär sollen

11.000	Ellen	grauer	Futterleinwand,
6000	"	grauer	Zwillich zu Kasernfurnituren,
1700	"	grauer	Zwillich zu Stallröden

angeschafft werden. Die Lieferung dieser Stoffe kann nach und nach geschehen; sie muß aber längstens bis den 1. Juli 1835 beendigt sein.

Die Muster, wonach die Lieferungen zu machen sind, können täglich davor eingesehen werden.

Es werden alle diejenigen, welche zu Uebernahme dieser Lieferung geneigt sind, aufgefordert, ihre Angebote, um welchen Preis sie die Elle dieser Stoffe franco hierher liefern wollen, mit der Aufschrift „Zwillich- und Leinwandlieferung betr.“ bis

den 1. Dez. d. J., Vormittags 10 Uhr, versiegelt hierher einzusenden.

Ettlingen, den 3. Nov. 1834.

Großh. Montirungskommissariat.

Karlsruhe. [Uniform zu verkaufen.] Eine vollständige, und im besten Zustande erhaltene Amtmanns-Uniform ist um billigen Preis zu haben; bei wem? sagt auf Verlangen das Zeitungskomptoir.

U r t h e i l.

In Sachen

des Buchdruckers Scopniowski von hier, Klägers,

gegen

den Privatgelehrten Wilhelm Schröder von Mecklenburg,

Beklagten,

und

Buchhändler Rauch in Mainz, Beigeladenen,

wegen Faustpfand,

wird, in Erwägung, daß Beklagter auf die öffentliche Aufforderung vom 27. Nov. v. J. sich nicht vernehmen ließ, somit der thatsächliche Klagvortrag als unbedingt zugestanden zu betrachten ist,

nach Ansicht der §§. 272, 273, 311 und 330 der Prozeßordnung und L. N. S. 2078,

zu Recht erkannt:

Ist Beklagter, unter Verfallung in die erlaufenen Prozeßkosten, gehalten, dem Kläger die schuldigen 180 fl. sammt 5 pCt. Zinsen vom Tage der Klage an, binnen 4 Wochen zu zahlen, bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung auf das als Faustpfand hinterlegte Druckwerk.

B. N. W.

Baden, den 29. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

D. A. S.

Frauer.

Karlsruhe. (Mundtoerklärung.) Jung Georg Michael Schneider von Hochstetten ist im ersten Grad mundtoer erklärt, und demselben Johann Georg Fürtich von da als Mitschöpfer beigegeben worden, ohne dessen Mitwirkung er die im L. N. S. 513 bezeichneten Rechtsgeschäfte gültig nicht vernehmen kann.

Karlsruhe, den 27. Okt. 1834.

Großherzogliches Landamt.

W o l l.

vd. Gulbr.

Mannheim. (Präklusionsbescheid.) Die Gant des Handelsmanns Christian Bock dahier betreffend, werden, auf Antrag des Gantwaltes und in Folge des angedrohten Rechtsnachtheils, diejenigen unbekannt gebliebenen Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heutigen Liquidationsstabsjahre nicht angemeldet haben, mit denselben von der Gantmasse andurch ausgeschlossen.

Mannheim, den 15. Okt. 1834.

v. Pordet.

Schoysheim. (Verschollenheitsklärung.) Da auf die ergangene Aufforderung vom 11. Sept. v. J., Nr. 9528, weder die Gendrücker Jakob und Friedrich Benz von Deuberg, noch ihre etwaigen Leideseben, sich zur Empfangnahme des Vermögens ad 160 fl. gemeldet, und auch keine Kunde von sich gegeben haben, so werden dieselben hiermit für verschollen erklärt, und ihr Vermögen an ihre Verwandten, gegen Kaution, in fürsorglichen Verstoß gegeben.

Schoysheim, den 8. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Benz.